

Das verräumlichte Selbst. Topographien kultureller Identität

Interdisziplinärer Workshop am Zentrum für Kulturwissenschaftliche Forschung Lübeck (ZKFL)
vom 17.- 19.09. 2015

Nachdem bereits das 20. Jahrhundert zahlreiche Raumreflexionen hervorgebracht hatte, wurde der Raum mit dem *topographical*, *topological* oder *spatial turn* inzwischen erneut zu einer Leitkategorie der Geschichts- und Kulturwissenschaften. In den Mittelpunkt rücken dabei nicht nur die materialen Gegebenheiten, sondern auch raumgebundene historische Erfahrungen, die raumvermittelnde Funktion von Medien und Praktiken sowie die symbolische Codierung von konkreten Orten. Innerhalb dieser weitverzweigten Diskussionen haben Fragen nach raumbezogener Identitätsausbildung bzw. nach einer Verräumlichung des Selbst bislang vergleichsweise wenig Beachtung gefunden.

Räume sind nicht statisch zu denken, sondern eingebunden in Prozesse der sozialen Produktion. Räume verweisen auf topographisch und territorial verankerte Machtverhältnisse, aber auch auf die grundsätzliche Wandelbarkeit kollektiver und individueller Identitätsformen. Räume werden zu Bezugspunkten der Identitätsbildung durch die sich darin bewegenden Subjekte und die sich immer wieder neu ordnenden Beziehungen zu Dingen. Eine besondere Rolle spielt dabei auch die emotionale und affektive Dimension spezifischer Räume als Orte der Erfahrung. Raum und Identität stehen in einem sich wechselseitig bedingenden Verhältnis von Kontingenz und Stabilität, in dem sich Prozesse der Konstruktion von Identität vollziehen. Mit Blick auf die identitätsproduzierende Dimension des Raums treten zugleich Lücken und Widerständigkeiten hervor – etwa als Bedingung der Möglichkeit von Identität oder als Hindernis bei der Veränderung festgeschriebener Identitätskonzepte. Mit dem Konzept raumbezogener Identitäten werden nicht nur die widersprüchlichen Prozesse und vielfältigen Formen der Bedeutungszuschreibung in globalen, historischen und lokalen Zusammenhängen untersucht, vielmehr können überdies auch methodische Verengungen dualistischer Konzepte produktiv unterlaufen werden: Neue Formen der Verräumlichung haben vielfältige, in sich oftmals widersprüchliche Identitätskonzepte hervorgebracht.

Mit der Tagung *Das verräumlichte Selbst. Topographien kultureller Identität* soll gefragt werden, wie kulturelle Bedeutungszuschreibungen in lokalen und regionalen Räumen verhandelt oder de-stabilisiert werden; wie Formen kollektiver Zugehörigkeit entstehen respektive tradierte Konzepte von Identität aufgebrochen werden oder wie Menschen individuelle Besonderheit ausbilden. Diese Perspektive auf *Das verräumlichte Selbst* versteht sich als eine methodische Öffnung, mit der empirische Forschungsgegenstände in den Blick genommen sowie Selbst- und Fremdverhältnisse theoretisch-konzeptionell neu diskutiert werden können.

Mögliche Aspekte, um oben genannte Fragen in den Blick zu nehmen, könnten sein:

- Identitätsstiftung durch Rauminszenierung, Erinnerungsräume und kulturelles Gedächtnis
- Raummetaphorik und Selbstverhältnisse in realen, virtuellen und imaginierten Räumen
- Pathologien der Raumwahrnehmung und des Raumgefühls
- Identität in Relation zu physischen, symbolischen und digitalen Außenwelten
- Körper und Raum: Erotisierung, Sakralisierung, Disziplinierung
- Das Räumliche des Sozialen zwischen globalen Machtverhältnissen und lokalen Raumpraktiken
- Eigene Räume – Räume des Anderen: Grenzüberschreitungen, Territorialität und Privatsphäre
- Raumordnung und Geschlechterordnung
- Kosmopolit in der Provinz: Spuren des Globalen im Lokalen
- Konzeptionelle Zugriffe und Methoden

Der Call richtet sich an DoktorandInnen und WissenschaftlerInnen aus unterschiedlichen Disziplinen. Die

Vorträge sollen den Umfang von 20 Minuten nicht überschreiten, damit genügend Zeit zur Diskussion bleibt. Reise- und Übernachtungskosten werden im üblichen Rahmen übernommen. Die Beiträge sollen in einem Tagungsband veröffentlicht werden.

Bitte senden Sie bis zum 15. Mai Ihr Abstract (max. 300 Wörter) mit einer kurzen biobibliographischen Notiz unter dem Betreff „Das verräumlichte Selbst“ an: stammberger@zkfl.uni-luebeck.de (Birgit Stammberger).

Die Tagung findet vom 17.-19. September 2015 im Zentrum für Kulturwissenschaftliche Forschung Lübeck, einem gemeinsam von der Universität zu Lübeck und Kulturinstitutionen der Hansestadt getragenen Zentrum, statt. Unter der Leitung von Prof. Dr. Cornelius Borck und Prof. Dr. Hans Wißkirchen fördert das ZKFL kulturwissenschaftliche Forschungsprojekte und bündelt bestehende Ressourcen vor Ort.

Kontakt:

Dr. Birgit Stammberger

Wissenschaftliche Koordinatorin

Zentrum für Kulturwissenschaftliche Forschung Lübeck (ZKFL)

Universität zu Lübeck

Königstrasse 42

23552 Lübeck

Email: stammberger@zkfl.uni-luebeck.de